

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

8.8.1872 (No. 186)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. August.

N. 186.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Amtlicher Theil.

Zufolge Verfügung des königlichen Militär-Defonomie-Departements vom 2. Juli cr. wurde der Garnisons-Verwaltungs-Inspektor Saar in Bruchsal nach Metz versetzt und die hierdurch vacante Vorstandsstelle bei der Garnisons-Verwaltung in Bruchsal dem Garnisons-Verwaltungs-Inspektor Klein zu Homburg v. d. Höhe durch Erlaß vom 4. Juli cr. übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 6. Aug. Die „National-Ztg.“ meldet, daß zu den unter des Kultusministers Vorsitz stattgehabten kirchenrechtlichen Konferenzen der aus dem Streite Badens mit der Freiburger Kurie bekannte Professor Dr. Friedberg zu Leipzig zugezogen war. — Die „Spener-Ztg.“ zeigt an, daß Staatsminister Delbrück's Rückkehr Mitte des Monats bevorstehe.

† London, 6. Aug. Die leitenden Blätter besprechen heute die Drei-Kaiser-Zusammenkunft. Die „Times“ kommt dabei zu dem Schluß, daß die Zusammenkunft die Freiheit und die freiheitlichen Institutionen nicht schmälern, sondern stärken werde und dazu führen könne, die freiheitlichen Institutionen auch in Rußland Boden gewinnen zu lassen. „Daily News“ kann in der Zusammenkunft keine Wiebegeburt der heiligen Allianz erblicken, welche Anlaß zu Beforgnis und Mißtrauen geben könnte. Der europäische Frieden könne durch diese freundschaftliche, von gegenseitigem Wohlwollen zeugende Zusammenkunft der drei Kaiser nur gefördert werden.

† London, 6. Aug. Die Morgenblätter besprechen die Nachricht der „Morning-Post“ von dem Rücktritt Gathert's. Die „Times“ erklärt die Nachricht für durchaus unwichtig. „Daily News“ wollen wissen, daß der Rücktritt des Lordkanzlers für spätere Zeit beabsichtigt.

Deutschland.

† Aus Elsaß-Lothringen, 6. Aug. In einer eigenhümlichen Lage befindet sich — wie wir unsern gestrigen Bemerkungen über die Schulverhältnisse noch beifügen wollen — die evangel. Kirche. Wie früher schon mitgeteilt worden, dürfen die Mädchen erst konfirmirt werden, wenn sie bis 1. Mai das 14. Jahr erreichen. Aus der Schule werden sie aber mit 13 Jahren entlassen. So kann es vorkommen, daß ein Mädchen fast zwei Jahre nicht mehr in die Schule geht, bis es konfirmirt wird. Früher hatte die ev. Kirche ganz richtig für den fehlenden Schulzwang gesorgt, indem nur diejenigen, welche die Schule besuchten, zur Konfirmation zugelassen wurden. Heute ist das Alles anders geworden, und eine Regelung der Frage wäre dringend notwendig. So viel wir davon verstehen, glauben wir, man sollte die Mädchen etwas früher konfirmiren und dadurch der Schulbehörde entgegenkommen, welche dann ihrerseits sich vielleicht herbeilasse, die Mädchen bis zur Konfirmation für schulpflichtig zu erklären. Bis jetzt ist aber zu einem Abkommen wenig Aussicht vorhanden. Man hält pedantisch an dem Hergebrachten fest, und will durchaus

mit der Schulbehörde nichts zu schaffen haben. Viele Pfarrer hegen einen stillen Groll darüber, daß man ihnen nach ihrer Meinung den Einfluß auf die Schule genommen, den sie früher hatten. Wir glauben, daß sie vollständig im Unrecht sind. Daß man die Schulen um jeden Preis von dem kirchlichen Einfluß befreien mußte, liegt auf der Hand. Andererseits ist aber dem Pfarrer die Aussicht über seine Schule durchaus nicht benommen, und der Schulpflichtige wird ihm immer dankbar dafür sein, wenn er ihm in richtiger Weise an die Hand geht. Auf einer andern Seite steht einem Vergleich mit der Schulbehörde die unbegreifliche Apathie des Direktoriums entgegen, worüber vielfache Klagen laut werden. Indessen kommen in der berührten Frage jetzt schon so viele Ungehörigkeiten vor, daß man sich schließlich doch damit befassen muß.

† Aus Elsaß-Lothringen, 6. Aug. Die Erhöhung der Lehrergehalte ist natürlich allerorts mit dem größten Beifall aufgenommen worden. Es wird aber in der Praxis noch einige Schwierigkeiten geben, bis das Gesetz vollständig durchgeführt ist. Es werden nämlich manche Gemeinden außer Stande sein, die Ausgabe aus ihren Mitteln zu bestreiten, und wird dadurch ein Staatszuschuß erforderlich. Es wäre äußerst wünschenswerth, wenn die Sache baldmöglichst festgesetzt würde, da die allgemeine Freude durch das allzulange Ausbleiben der Bezahlung bereits sehr gedämpft ist. Ueberhaupt wäre es vielleicht besser gewesen, das Gesetz nicht eher zu publiziren, als bis man im Stande war, es sofort auch durchzuführen.

Dasselbe gilt ungefähr von den Besoldungen der Geistlichen. Da schon längst das Gesetzblatt den Etat von 1872 gebracht hat, wonach die Besoldungen um 50 Proz. erhöht sind, so glaubten die Beteiligten, sie könnten bereits mit dem vergangenen Quartal ihre Zulage erhalten. Es ist aber bis jetzt noch keine Rede davon, und gibt diese Verzögerung den Geistlichen zu allerlei mißliebigen Aufregungen Anlaß. Wo hier die Schwierigkeit der Ausführung liegt, ist uns unbekannt, es kann aber ganz natürlich keinen guten Eindruck hervorbringen, wenn ein Gesetz so lange auf dem Papiere steht, ohne ausgeführt zu werden.

† Straßburg, 6. Aug. Die Bemühungen der hiesigen Patrioten, dem Gymnasium seinen „internationalen“ Charakter zu bewahren, zeugen von einer unglaublichen Naivität. Wer nur die Augen ein wenig aufthun will, der muß erkennen, daß es sich um nichts Anderes handelt, als die Schüler dem mit Recht gestrichelten Einflusse der deutschen Schule zu entziehen, und ist das Institut in unseren Augen bis jetzt fast eben so schädlich als irgend eine katholische Priesterschule. Die jetzige Lage des Instituts ist eine wirklich eigenhümliche. Welch ein Unterschied zwischen sonst und jetzt! Im Jahre 1838 wurde es eröffnet und hatte keinen andern Zweck, als eben das Seine zu leisten im Unterrichtsweien der freien Stadt Straßburg. Daß in Folge des erlangten Ruhmes der Anstalt viele Fremde herkamen, um zu studiren, lag damals in der Natur der Dinge. Unter französischer Herrschaft blieb das Gymnasium eine freie Anstalt und bewahrte lange Zeit, selbst noch zu Anfang dieses Jahrhunderts, seinen deutschen Charakter. Erst in den allerletzten Jahren kam es in Gefahr, sich so zu französisiren, daß es kaum mehr von einem welchen Zwecke zu unterscheiden war. So war es lange Zeit

für unsere Jugend ein Schutz gegen den französischen Einfluß und hat im Laufe der Zeit Großes geleistet. Wie ganz verschieden steht es aber heute! Jetzt soll es zu einem Vollwerke des Franzosenthums werden gegenüber dem unaufrichtig einbringenden deutschen Geist und Wesen! Läßt man davon nicht ab, so können wir dreist sagen: die Zeit des Verfalls ist für unser Gymnasium gekommen. Gerade jetzt, wo ihm die Möglichkeit geboten wäre, sich in der alten Kraft und Herrlichkeit wieder zu erheben, gerade jetzt soll es sich an das Welchtum anklammern, um mit ihm rettungslos unterzusinken! Zum Glück brauchen wir das nicht sehr zu beklagen. Heute ist für unsere Jugend in bester Weise gesorgt, mag also dahin gehen, was sich im Unverstande dem Fortschritt entziehen will. Früher wäre das Eingehen des Gymnasiums namentlich für die evangelische Kirche das größte Unglück gewesen. Heute müssen wir der evangel. Jugend raten, sich lieber in die Regierungsanstalten zu begeben, weil der Geist, der im Gymnasium herrscht, dem der evangel. Kirche entgegensteht. Zeiten ändern die Gestalten! Eines müssen wir den Verehrern des „internationalen“ Charakters noch bemerken: Es ist nicht gut gethan, bei diesem Streben den Namen Sturms von Sturmen anzurufen. Wüßte der alte Sturm, was man heute aus seinem Gymnasium machen will, er würde sich sicherlich im Grabe umbrechen.

† Mühlhausen, 5. Aug. (N. Mühl. Z.) Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Sachsen besuchte gestern unsere Stadt mit einem Besuche, besichtigte das Rathhaus, die Arbeiterstadt und die Markthalle und fuhr dann nach Basel weiter. — Auf Antrag des kaiserl. Oberpräsidiums hat das Generalkommando 15. Armeekorps neuerdings die Militärgemeinden in Elsaß und Lothringen angewiesen, Amtshandlungen nur bei den Gliedern ihrer eigentlichen Militärgemeinden, nicht aber bei Zivilbeamten zu vollziehen. Man ist dabei, ohne die eigentliche Rechtsfrage zu entscheiden, von der Ansicht ausgegangen, daß es wünschenswerth sei, die aus Deutschland einwandernde Bevölkerung auf möglichst vielen Lebensgebieten zur Gemeinschaft und zum Zusammenwirken mit der einheimischen zu nöthigen.

† Mainz, 4. Aug. Der „Wes.-Ztg.“ schreibt man: Die neuliche Anwesenheit des Generals v. Kamecke hier selbst hat, sicherem Vernehmen nach, die Angelegenheit der Festungserweiterung zum Austrage gebracht. Man hatte sich bis jetzt immer noch nicht entschließen können, den Erweiterungsplan in derjenigen großartigen Weise aufzufassen, wie er, um den Terrainverhältnissen gegenüber einen Abschluß zu gewinnen, aufgefäßt werden muß. Jetzt ist das Eis gebrochen. Zunächst vier neue, weit hinaus vorgehobene Forts sind es, deren Errichtung jetzt feststeht: eines auf dem „Hechtsheimer Berge“, rheinwärts, eines auf dem „Lentberge“, rheinabwärts, einem beliebigen Ausflugs-punkte, eines auf der Höhe zwischen Mosbach (bei Viebrich) und Wiesbaden und eines bei Hochheim, alle 1 bis 1 1/2 Stunden von der Stadt entfernt. Dazu kommt dann noch das zur Sicherung der neuprojektirten festen Rheinbrücke unterhalb Mainz zu erbauende Werk. Mit diesen Werken wird dann allerdings der Abschluß noch nicht erreicht sein und namentlich zwischen den beiden erstgenannten Forts wird mindestens noch ein drittes erforderlich sein, um die Verbindung herzustellen.

Der gute Herr.

(Fortsetzung.)

Als er geendigt, stand er ruhig, wartend, was ich sagen werde.
„Wer war der Mörder?“ fragte ich ihn.
„Fragen Sie mich nicht danach.“
„Wie?“ rief ich. „Sie wollen sich auch mir gegenüber verstellen? Sie wollen leugnen, nachdem Sie mir diese Mittheilung gemacht haben? Welchen Zweck können Sie damit verbinden?“
„Ich verstehe mich nicht, ich leugne nicht!“
„Wer war denn der unglückliche Kamerad?“
„Eugen von Dahlheim!“ antwortete er.
„Also Sie?“
„Ich!“
„Und Sie sind nicht der Mörder?“
„Noch einmal, fragen Sie mich nicht danach! Ich darf nie den Namen über meine Lippen bringen. — Gehatten Sie mir jetzt, mit Ihnen über den Gegenstand zu sprechen, der mich veranlaßte, Sie hierher zu bitten. Bevor ich auf ihn kommen durfte, mußte ich Ihnen den Mord mittheilen, auch ohne Ihre Fragen über ihn.“
„Er zog zwei versiegelte Büllete hervor; er übergab sie mir.“
„Ich habe“, sagte er, „nur die Bitte an Sie, diese Büllete zu übergeben. Das eine, mit der Adresse an die blonde Dame, die wir mit dem Knaben dort im Garten sahen. Ich bitte Sie dabei nur, die Dame ganz allein zu sprechen; kein Dritter darf Zeuge sein, wenn Sie das Büllet ihr überreichen. Sie wird es sofort lesen und Ihnen eine mündliche Antwort ertheilen. Je nach dieser Antwort übergeben Sie das zweite Büllet, das keine Adresse trägt, an den Herrn von Felsen, oder verwerfen es ungelesen zu Asche. Bei der Uebergabe an den Herrn von Felsen darf nur seine Frau nicht zugegen sein. Nach drei Tagen bin ich um diese Stunde wieder an dieser Stelle, um Nachrichten von ihnen zu empfangen. Das sind meine Bitten, mein ver-

ehrter Herr. Sie sind einfach; aber durch die Antworten, die man Ihnen geben wird, werden Sie in den Besitz eines Geheimnisses gelangen, welches das Schicksal unglücklicher und, trotz alledem, edler Menschen in Ihre Hand legt. Sie werden meine Bitten erfüllen?“
„Er hatte mit großer innerer Anregung gesprochen, die er nicht zu verbergen suchte und nicht zu verbergen vermochte.“
„Ich werde“, erwiderte ich ihm, „Ihre Bitten erfüllen, mit aller Vorsicht und aller Discretion, die das Schicksal der Personen fordert, von denen Sie sprechen.“
„Haben Sie meinen herzlichsten Dank“, sagte er.
„Dann hatte er noch eine Bitte.“
„Daß wir uns hier wieder treffen werden, bleibt ein Geheimniß zwischen uns Beiden.“
„Ich versprach ihm auch das.“
„Er verschwand in den Tannen.“
„War er nicht der Mörder?“
„Alles sprach gegen ihn, nach seiner eigenen Erzählung, und sie stimmte mit dem überein, was der Polizeipräsident mir nach den Akten mitgetheilt hatte. Die Offiziere, die bei dem Spiele zugegen gewesen waren, hatten es wirklich so behauptet. Sie selbst hatten danach ihn für den Mörder gehalten; kein Anderer hatte daran gezweifelt; seine Flucht, sein spurloses Verschwinden hatte jeden Zweifel, der sich noch hätte erheben mögen, unmöglich gemacht.“
„Und dennoch läugnete er? Aber war es denn geradezu ein Lügen?“
„Er hatte nur unbestimmte Neugierungen gethan, aus denen man mit Sicherheit weder ein Ja, noch ein Nein entnehmen konnte. Wer bekant sich auch gern geradezu als einen Mörder?“
„Und wurde er nicht auch jetzt noch, nach zehn oder zwölf Jahren, als Mörder verfolgt? Und hatte er nicht auch jetzt wieder durch die schleunige Flucht sich unsichtbar gemacht, sich seinem Rechte, seiner Pflicht entzogen, die ihm gebot, wenn er unschuldig war, sich von dem entsetzlichen Verdachte zu reinigen?“

Freilich! Er konnte immer ein politischer Flüchtling sein, und die politischen Flüchtlinge wurden von der Polizei in allerlei Weise verfolgt. Wegen politischer Verbrechen liefert die Schweiz Niemanden aus; da wurden dann andere, sogenannte gemeine Verbrechen herbeigezogen. Einer der Flüchtlinge in Zürich wurde als Pferdieb verfolgt; er war der bravste und ehrlichste Mann, den ich je kannte. Er hatte der babilonischen Revolution als Kriegskommissär gedient und im Odenwalde ein Pferd zum Transporte von Verwundeten requirirt; der Transport war in die Hände des Feindes gefallen. Die Schweiz lieferte den Verfolgten nicht aus.
Von den beiden Bülleten, die er in meinen Händen gelassen hatte, umschloß das eine ein weißes Couvert ohne Adresse, wie er gesagt hatte; auf dem andern stand nur ein kurzer Name; ich konnte ihn in der Dunkelheit des Abends nicht lesen.
Aber ich durfte ja auch an dem späten Abend nicht mehr in das mit fremde Haus bringen, um meinem Auftrage nachzukommen.
Und doch! Vielleicht war ein Zufall mir günstig. Gespaunt war ich auf die Entwicklung, auf Andern.
Ich verließ die Tannen und schritt dem Garten zu, in dem der Eiskhof lag.
Es war ein stiller, lauer Sommerabend. Das weiße Landhaus lag in der vollen Ruhe der Nacht da; kein Fenster darin war erleuchtet. Auch in dem Garten war es dunkel, und es rührte und regte sich nichts darin. Ich hörte nur das Rauken der Eisk, die an der andern Seite von Haus und Garten vorüberströmte.
(Fortsetzung folgt.)

H. Mehrere auswärtige Mitglieder des Redemptoristen-Klosters zu Albstadt (Württemberg) haben dem Vernehmen nach Bayern bereits freiwillig verlassen und sind ausgewandert, obgleich bis jetzt noch kein bestimmtes Anzeichen vorliegt, daß die bayerische Regierung direkt gegen dieselben vorgehen werde.

Jülich, 3. Aug. (E. Stg.) Die Suspension des hiesigen katholischen Militärgeistlichen, die zunächst durch das Garnisonskommando verfügt war, ist nunmehr durch das Kriegsministerium bestätigt worden. Das katholische Militär-Kirchenbuch ist zur weiteren Führung an den evangelischen Militärgeistlichen übergegangen, der hiezu nach § 41 der Militär-Kirchenordnung vom 12. Febr. 1832 verpflichtet ist. Den Truppenteilen liegt ob, die vorkommenden Fälle an denselben zu melden.

Münster, 5. Aug. Der „Westph. Merk.“ schreibt: „Den Jesuiten ist das Predigen und Beicht hören verboten“, lautet die Kunde, die gestern Morgen mit Blügeschnelle von Mund zu Mund durch die Stadt ging und sich bald bestätigte. An der Thür der Jesuitenkirche fand sich nämlich die Bekanntmachung angeschlagen: „In dieser Kirche wird fortan keine Beichte gehört.“ In der St. Servatii-Kirche, wo statt des erkrankten Pfarrers P. Schwick die vielbesuchten Predigten an jedem Sonn- und Feiertag schon seit längerer Zeit gehalten hatte, ergriff ein anderer Priester auf der Kanzel; ebenso in der Clemenskirche, wo ein Jesuitenpater die Festpredigt übernommen hatte. Ueber das Verbot selbst haben wir nach den von unserem Gewährsmann eingelegten Erkundigungen Folgendes erfahren. Bereits am Mittwoch Morgen soll in einer Sitzung der hiesigen königl. Regierung der Beschluß gefaßt worden sein, den auf der Schützenstraße wohnenden Jesuiten fortan jede seelsorgerische Thätigkeit zu verbieten. Erst am Samstag wurde die betr. Verfügung dem Hrn. Oberbürgermeister Offenberg zugestellt und noch an demselben Abend 8 Uhr überbrachte ein Polizeibeamter dem gerade im Beichtstuhl wirkenden P. Superior Hergarten das folgende Schreiben:

Münster, 3. Aug. 1872. Mit Bezugnahme auf die Bestimmung im § 1 des Gesetzes vom 4. Juli c., betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu (Reichs-Gesetzblatt pag. 233), und sub 1 der Bekanntmachung des Hrn. Reichskanzlers vom 5. J., betreffend die Ausführung jenes Gesetzes (Reichs-Gesetzblatt pag. 254), nach welchem der gedachte Orden vom Deutschen Reiche ausgeschlossen und den Angehörigen dieses Ordens die Ausübung einer Ordensthätigkeit, insbesondere in Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen nicht zu gestatten ist, veranlassen wir Ew. Hochwohlgeborenen, den Superior der in hiesiger Stadt bestehenden Niederlassung des Ordens der Gesellschaft Jesu darauf aufmerksam zu machen, daß jene Bestimmungen inzwischen in Kraft getreten sind und die Angehörigen dieses Ordens sich daher von jetzt ab nicht allein der Abhaltung von Missionen und Predigten, sondern der Ausübung jeder Ordensthätigkeit, insbesondere in Kirche und Schule, mithin auch jeder seelsorgerischen Thätigkeit zu enthalten haben. Die genaue Befolgung dieser Bestimmungen ist Ihrerseits zu überwachen und von etwaigen Zuwiderhandlungen gegen dieselben uns unverzüglich Anzeige zu machen. Königl. Regierung, Abtheilung des Innern, (gez.) von Jas. An den Hrn. Oberbürgermeister Geheimen Regierungsrath Offenberg Hochwohlgeborenen hier. Abschrift dieser an mich ergangenen Verfügung königlicher Regierung wird dem Hrn. Superior des Ordens der Gesellschaft Jesu zur Nachsicht mitgeteilt. — Münster, 3. Aug. 1872. Der Oberbürgermeister Offenberg.

Wie der „Westph. Merk.“ hört, sollen sich alle hier weilenden Mitglieder des Ordens bei dem Provinziale für die Missionen Amerika's gemeldet haben.

Naderborn, 3. Aug. Die ultramontane „Köln. Volkstz.“ berichtet, wie folgt, über das polizeiliche Einschreiten gegen die Jesuiten:

Die ersten Schritte der k. Staatsregierung gegen die hier wohnenden Päter der Gesellschaft Jesu sind erfolgt. Es ist denselben durch den k. Landrath, Hrn. v. Bratel hieselbst, das Predigen während des Festes des hl. Liborius, des Schutzpatrons unserer Diözese, bei Vermeidung polizeilicher Maßregeln untersagt worden. Am Mittwoch den 24. d. verfügte sich Hr. v. Bratel in das Jesuitenkollegium, erklärte in Abwesenheit des Rectors dem Vater Minister, daß er nur als Privatperson komme, daß das Gesetz vom 4. Febr. seit vorgestern Gesetzeskraft erlangt habe und die Jesuiten deshalb am bevorstehenden Liborifeste nicht predigen dürfen. Der Vater Minister erwiderte ihm, daß der Rector am selben Abend zurückkehren werde, der Landrath ihm dann sprechen könne, und daß, wenn das Gesetz den Jesuiten das Predigen verbiete, es nicht geschehen werde. Der Landrath v. Bratel telegraphirte nun wegen der Weigerung des Rectors, von „priesterlichen“ Funktionen „freiwillig über das Gesetz hinaus“ Abstand zu nehmen und auf das Abhalten der Predigt zu verzichten, an die k. Regierung zu München, in Folge dessen diese verordnete: „daß die Jesuiten in geeigneter Weise zu verständigen seien, daß nach § 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers das Predigen der Jesuiten unzulässig und ihr Auftreten zu verhindern, nöthigenfalls der § 2 des Gesetzes angewendet sei.“ Es wurde ihnen also, da Ausländer im hiesigen Jesuitenkollegium nicht wohnen, nach § 2 angedroht, daß ihnen der Aufenthalt an einem bestimmten Orte versagt, bezw. angewiesen werden solle. In Folge dessen wurden die Predigten von einem andern hiesigen Geistlichen gehalten.

Leipzig, 4. Aug. Der Rector Magnificus Prof. Dr. Wunderlich veröffentlicht am schwarzen Brett das nachfolgende, von Sr. Maj. dem Könige ihm überhandte Schreiben:

Mit innigster Begehrung bin ich von meinem mehrtägigen Aufenthalt zu Leipzig zurückgekehrt, der mir ausreichende Gelegenheit gegeben hat, mich von dem vorzüglichen Zustande der Landesuniversität in allen Fakultäten und von den ausgezeichneten Lehrkräften an denselben zu überzeugen. Nicht minder erfreulich ist mir das musterhafte Verhalten der Studierenden gewesen, und gerne habe ich von dem wissenschaftlichen Sinne und dem ernsten Fleiß, der unter denselben herrscht, Kenntnis erhalten. Es ist mir daher dringendes Bedürfnis, Ihnen, als dem derzeitigen Rector Magnificus, diese meine Anerkennung hier nochmals auszusprechen, und ich ersuche Sie, dieselbe zur Kenntnis der an der Universität Lehrenden und Lernenden zu bringen. — Pflanzl., am 1. Aug. 1872. Joseph.

Berlin, 5. Aug. Ihre Maj. die Königin-Wittve ist heute Vormittag von Potsdam mit dem Frankfurter Schnellzuge nach Interlaken abgereist. Am Samstag früh Morgens ist der Kultusminister, Dr. Falk, über Frankfurt a. M. aus Hamburg hier wieder

eingetroffen. Von den Ergebnissen seiner dortigen Vorträge bei Sr. Maj. dem Kaiser und Könige verlautet noch nichts Näheres. In hiesigen politischen Kreisen wird angenommen, daß eine definitive Entscheidung der Fragen, welche den Gegenstand dieser Vorträge bildeten, noch nicht erfolgt sei. Unter dem Vorjitz des Dr. Falk war am Samstag und gestern Vormittag im Kultusministerium eine besonders aus Kennern des Kirchenrechtes bestehende Konferenz versammelt. Gestern Nachmittag gab der Minister ein größeres Diner, zu welchem u. A. die Konferenzmitglieder Einladungen erhalten hatten.

Als sich zuerst die Nachricht verbreitete, der Kaiser von Rußland beabsichtige, den Anfangs September in der Nähe von Berlin stattfindenden Truppenmanövern beizuwohnen, nahm die österreichisch-ungarische Presse zu dieser wichtigen Neuigkeit eine zweifelhafte Stellung ein. Ihr ruhiges Verhalten war augenscheinlich eine Rückwirkung der Spannung, welche viele Jahre zwischen Oesterreich und Rußland bestanden hat. Neuerdings begründet aber diese Presse die hier in Aussicht stehende Zusammenkunft der drei Kaiser mit lebhafter Befriedigung. Bisher Blätter sind bekanntlich sogar mit der Behauptung aufgetreten, Graf Andrassy habe die Reise des Kaisers Alexander nach Berlin anregt. Mit Recht wird jetzt von Wien aus diese Entstellung der Thatfachen demittirt. Der Besuch des russischen Monarchen am hiesigen Hof ist ohne österreichisch-ungarisches Zutun von den Kaisern Wilhelm und Alexander erörtert und vereinbart worden. Hier wird in Betreff dieser Angelegenheit geäußert, wenn es einerseits Oesterreich nur willkommen sein könne, daß seine bisherige Spannung mit Rußland aufhöre, so habe man andererseits in Wien und Pest auch das Interesse, nicht den Schein zu verbreiten, als dränge man plötzlich mit ganzem Eifer zu einer Besserung der Beziehungen mit Rußland. Deshalb verdiene die Angabe, daß die erwähnte Ausstreuung bisher Blätter offiziellen Ursprungs sei, nicht den mindesten Glauben. Diefelbe verdanke ihre Entstehung sicherlich einem ungeheuerlichen Dienst-eifer, dessen Zurechtweisung nach Lage der Dinge nur zu begreiflich erscheine.

In den letzten Tagen sind hier zahlreiche Urlauber und Reservisten der Garde eingetroffen, denen die Ordre zugeht, sich zur Theilnahme an den bevorstehenden Herbstmanövern bei ihren Regimentern zu stellen. Auf dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel erfolgte heute Vormittag das diesjährige Prüfungsschießen des Garde-Festungsartillerie-Regiments. — Gestern Vormittag verstarb hier der General-Musikdirector Wieprecht, Chef der Musikkorps der Garde.

Oesterreichische Monarchie.

Pesth, 5. Aug. (Frk. Z.) Das gemeinsame Budget für 1873 übersteigt das von 1872 um runde 5 Millionen, welche größtentheils auf das Extraordinarium des gemeinsamen Kriegsbudgets entfallen. Auch das Extraordinarium des Marinebudgets ist wesentlich gestiegen. Der Marinebedarf für 1873 beträgt 11 Millionen.

Italien.

Rom, 3. Aug. Der hiesige Berichterstatter der „Daily News“ meldet: „Die Nachricht von dem energischen Vorgehen der englischen Regierung gegen die bei den Wahlumtrieben in Galway theilgenommenen irisch-katholischen Priester hat im Vatikan große Sensation hervorgerufen. Die irischen Priester, die den Papst häufig besuchen, pflegten ihm stets zu sagen, daß ihr Einfluß auf die Bevölkerung so überwältigend sei, daß die englische Regierung es nie wagen würde, sie nur anzurühren. Die Wirkung, welche die Nachricht im Vatikan verursachte, stand im Verhältnis mit den Illusionen, denen man sich bisher hingab.“

Rom, 5. Aug. Der „Osserv. romano“ bestätigt den ruhigen Verlauf der Wahlen und den wohlthuenden Eindruck des Entgegenkommens der Liberalen gegenüber den Merkmalen. Alle Parteien erschienen vollzählig an der Wahlurne.

Frankreich.

Paris, 5. Aug. Der bereits telegraphisch signalisirte Artikel des „Bien public“ über die Drei-Kaiser-Begegnung lautet wörtlich:

Die Zeitungen beschäftigen sich viel mit der Zusammenkunft der drei Kaiser. Wir glauben, daß der Charakter ein wesentlich friedlicher ist. Preußen wünscht sehr aufrichtig die Aufrechterhaltung des Friedens und ist zu Allem bereit, was ihn sichern kann. Zuerst sollten der Kaiser von Deutschland und der Kaiser von Oesterreich allein zusammentreffen. Die Umtriebe der panslawistischen Partei beunruhigten Oesterreich und hatten dessen Annäherung an Deutschland wegen der Schwierigkeiten, die im Orient eintreten könnten, zur Folge. Seitdem wurde der Besuch des Kaisers von Rußland ebenfalls beschlossen. Man muß darin die Wirkung der Kathyschläge Deutschlands und einen neuen Beweis des Wunsches sehen, daß der allgemeine Friede aufrecht erhalten bleibe. Was Frankreich anbelangt, so braucht dasselbe sich um diese Zusammenkunft keine Sorge zu machen. Die drei Regierungen, deren Oberhäupter sich versammeln werden, haben die besten Gesinnungen gegen uns. Wir verursachen Niemandem Unruhe und Niemand denkt daran, uns zu beunruhigen. Mehr denn jeder Andere bedürfen wir des Friedens, und wir müssen mit Befriedigung jeden diplomatischen und außerdiplomatischen Schritt oder Akt sehen, welcher ihn befestigt.

Prinz Alfred von England ist aus Deutschland in Paris angekommen, bleibt jedoch nur 24 Stunden hier. — Hr. Barthélemy St.-Hilaire bleibt in Versailles. Er ist beauftragt, die politischen Arbeiten und Berichte zu kommentieren und täglich eine Uebersicht derselben nach Trouville zu übermitteln. — Bei Gelegenheit der Demission von Hrn. Keratry erinnert die „Odre“ daran, daß seit 2 Jahren 7 Präfekten in Marseille gewesen sind: Labadie, Buchhändler; Esquiroz; Delpsch, Buchführer; Gent, Advokat; Cosnier, Contreadmiral; Salvetat, Advokat; Keratry.

Aus Paris, 5. Aug., wird der „Times“ gemeldet: Es wird mit aller Anstrengung gearbeitet, um die Baracken möglichst schnell zur Aufnahme der Soldaten in Stand zu setzen. Die

erste halbe Million wird gezahlt werden, sobald sie soweit vorgerückt sind, eine Räumung in 14 Tagen nach der Zahlung möglich zu machen. Die Regierung hofft, bis zum 1. Juli 1873 die ersten beiden Millionen bezahlen und für die dritte dem Betrage gemäß hinreichende Sicherheit gewähren zu können, um eine gänzliche Räumung vor Ablauf des Jahres 1873 zu bewirken. — Die Regierungsblätter sind ersucht worden, während der Ferien keine Vorschläge zur Auflösung der Nationalversammlung zu begünstigen.

Großbritannien.

London, 5. Aug. Unterhaus. Enfield antwortet auf eine Anfrage von Manners, mit Ablauf des französischen Handelsvertrages sei die englische Regierung im Stande, falls sie es für zweckmäßig erachte, die Kohlenausfuhr nach Frankreich zu besteuern, da mit dem Vertrage auch die Bestimmung über die meistbegünstigten Nationen aufhöre. Enfield antwortet ferner auf eine Frage Gray's, in der Türkei seien die Dekrete zu Gunsten der christlichen Unterthanen des Sultans im Wesentlichen ausgeführt; die Christen als Klasse hätten keinen Grund zur Klage. Ferner erklärt Enfield auf eine Anfrage Dalrymple's, Macdonald sei beauftragt, der argentinischen Regierung ihre Verpflichtungen, die britischen Unterthanen eben so wie ihre eigenen zu beschützen, vorzuhalten. Forster antwortet auf die Anfrage MacLagan's, das befristete Einbringen der Kinderpest in Deutschland sei durch das Verbot der Vieheinfuhr aus Rußland nicht verhindert worden; er erfahre so eben, daß die Kinderpest fünf englische Meilen von Hamburg ausgebrochen sei, doch hätten die deutschen Behörden schleunigst Maßregeln getroffen, um die weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. Aug. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben unterm 18. April d. J. auf die Höchstehem-Patronat unterliegende katholische Stadtpfarrei Wertheim, Defanats-Laubersbischhofheim, den Pfarrverweser Lorenz Murat in St. Blasien gnädigst zu ernennen geruht und ist derselbe am 11. Juli d. J. kirchlich eingesetzt worden. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben ferner unterm 23. April d. J. auf die Höchstehem-Patronat unterliegende katholische Pfarrei Oberacher, Defanats Oettersweier, den seitherigen Pfarrer Gustav Adolph Benz in Ludwigsbafen gnädigst zu ernennen geruht und ist derselbe am 24. Juli d. J. kirchlich eingesetzt worden. — Der Hr. Bisthumsverweser hat die Pfarrei Königheim, Defanats Laubersbischhofheim, dem Pfarrer Friedrich Wilhelm Eckert in Lumbach verliehen und ist derselbe am 4. Juli d. J. kirchlich eingesetzt worden. — Der von Sr. Durchl. dem Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg auf die katholische Pfarrei Böhrenbach Defanats Billingen, prälatirte bisherige Spiritual Wilhelm Hummel am Priesterseminar in St. Peter ist unterm 24. Juli d. J. kirchlich eingesetzt worden.

Karlsruhe, 7. Aug. Das gestrige Banket im Citrathensaale zum Gedächtniß an die Schlacht von Wörth war zahlreich besucht und durch Gesänge, patriotische Lieder, Gedächtnis- und Trinksprüche reich belebt. Nach der Aufführung der Jubelouvertüre vom Weber durch das Stadtorchester hielt Herr Kaufmann Fink die Festansprache, in welcher er in warm ansprechenden Worten der Gefallenen gedachte. Es wechselten nun Musikstücke, Trinksprüche und Lieder der vereinigten Gesangsvereine, welche Musikdirector Kruz leitete, miteinander ab. Unter den Trinksprüchen hoben wir den auf den Deutschen Konoplingen, den Felden von Wörth, durch Dr. Cathia u., der auch zum Festorator erwählt worden war, hervor. Mit lebhaftem Interesse wurden außerdem ein Gedicht, das die Stimmung unmittelbar nach der Kriegserklärung veranschaulichten sollte, der deutschen Stämme Anmarsch von Stadtpfarrer Längin und eine Ansprache von Professor Sebring im Anschluß an das Uplandische „Wenn heut' ein Geist herniederstiege“, sowie die Worte eines Bayern, der in der Schlacht bei Wörth mitgekämpft hatte, aufgenommen. Ein Mitglied der Lieberhalle, H. Friedrich, trug ein kräftig gehaltenes Gedicht, die „deutsche Eide“, vor; Redakteur C. L. nahm aus der Schilderung eines persönlichen Erlebnisses am Abend des 6. Aug. 1870 in Sulz, wo 5 Mann Deutsche 500 französische Gefangene durch die Nacht transportirten, Veranlassung, das deutsche Heer leben zu lassen.

Vielfach ging durch die Ansprachen und Trinksprüche der Gedanke hindurch, daß neben der allgemeinen Bedeutung für den gesammten Verlauf des Krieges die Schlacht von Wörth für Karlsruhe eine besondere Bedeutung habe, da erst durch die neuesten Entstellungen klar geworden sei, vor welchem fürchterlichen Gesichts seine Frauen und Männer durch diesen Sieg bewahrt wurden. Es wurde deshalb der Vorschlag gemacht und mit allgemeinem Beifall aufgenommen, den Jahrestag dieser Schlacht alljährlich als ein besonderes Fest der Stadt Karlsruhe zu feiern und sich deshalb an die Gemeindebehörde zu wenden. So gäben die Tage von Belfort neben den allgemeinen deutschen Gedentagen Veranlassung zu einem Fest des badischen Landes und der Tag von Wörth zu einem Fest der Residenz. Die Versammlung, in der ein patriotisch warmer und fröhlicher Geist herrschte, trennte sich erst spät nach Mitternacht. Auch Hr. Oberbürgermeister Lauter wohnte dem Banket bei.

Heidelberg, 5. Aug. (Mannh. A.) Der hiesige Gemeinderath hat das Ortsstatut für die Einquartierung im Frieden genehmigt. Darnach soll die Einquartierung nach Maßgabe der disponiblen Wohnräumlichkeiten mit billiger Berücksichtigung der Vermögens- und Einkommensverhältnisse verteilt werden. Abtheilungen bis zu 200 Mann können auf Kosten der Gemeindeklasse untergebracht werden. Die letztere schießt zu der Entschädigung von 5 Silbergroßen den gleichen Betrag zu. Das Statut unterliegt der Genehmigung des Ausschusses.

Mannheim, 6. Aug. Das neue Freibad im Neckar erfreut sich eines so regen Besuchs, daß jüngst an einem Abend, als mehrere Hundert Personen zugleich sich desselben bedienten, das Floß um mehrere Zoll unter Normallage herabgedrückt war, wobei es aber gerade eine glänzende Probe seiner Tragfähigkeit ablegte. Auf beschleunigten Wunsch wurde auch nach der Stromseite ein Breiterabfluß errichtet, um den Einstich vom andern Ufer zu verhindern. Nach Bekanntmachung des Gemeinderathes wurde ein Tag in der Woche (Mittwoch) der ausschließlichen Benützung durch das weibliche Geschlecht vorbehalten. Von den Neubauten über dem Neckar gehen

Badischer Forstverein.

M. 833. 2. Die Versammlung für das Jahr 1872 findet den 15., 16., 17. Septbr. in Gernsbach im Murgthale statt, wozu die Vereinsmitglieder, alle Forstmänner und Freunde der Forstwirtschaft freundlich eingeladen werden.

Anzeige u. Empfehlung.

M. 819. 2. Dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Nachricht, daß das Zweiggeschäft des renommirten Berliner Herrenkleider-Instituts am hiesigen Plage vom 1. d. M. ab nach Nr. 82 a der Langenstraße, Ecke Lammstraße, verlegt worden ist. Wir bitten, das bisher bestandene Vertrauen auch im neuen Geschäft und zu Theil werden zu lassen. Hochachtungsvoll Berliner Konfektion Karlsruhe, Langenstraße 82 a, Ecke Lammstraße.

Zur gef. Beachtung.

Zur größeren Ausdehnung eines soliden, rentablen, feiner Mode unterworfenen Unternehmens wird ein junger Mann, der Lust und Fähigkeiten besitzt, die Reisen zu besorgen und über 7-10% verfügen kann, als Teilhaber gesucht. Franko Offerten unter L. 2818 befördert die Expedition dieses Blattes. M. 860. 1.

Modellschreinermeister

ein tüchtiger, der schon 6 Jahre in dieser Eigenschaft fungirt, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine ähnliche Stelle. Gef. Offerten bittet man unter K. W. 73 poste restante Offenbach a. M. einzulenden. M. 855. 1.

Modellschreiner-Gesuch.

Mehrer tüchtige Modellschreiner finden dauernde Beschäftigung und sehr gute Bezahlung bei

Gebrüder Decker & Co.

Eisenlegerei und Maschinenfabrik in Canstatt.

Ladenmädchen-Gesuch.

Zu meinen Laden suche ich auf 1. September ein braves gewandtes Mädchen als Verkäuferin; vorgezogen wird ein solches, das schon in einem ähnlichen Geschäft thätig war.

Damen,

weiche einige Zeit in Zurückgezogenheit leben wollen, finden freundliche und billige Aufnahme in Karlsruhe, Eisenbahnstation in Baden, bei Hebamme Arnold.

Berlora

gingen beim Karlsruher Sängerkreis während des Banketts im Eintrachtsaal 5 Sängerbücher, 1ter Was, längliches Format.

Berlora

Am Samstag den 27. Juli d. J. wurden vom Bahnhof Stadt Etzsburg bis Appenweier 2 Hülfenwanzig, 1 Thalertheine, 1 Hülfenwanzig und mehrere 10 Guldentheine verloren. Diese Scheine waren in einer grauen Briefumhülle eingewickelt, worin noch eine Factura und eine Quittung sich befanden. Auf der Briefumhülle steht die Adresse an Jean Kimmelman in Rippoldsau-Wildbad. Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung von 20 fl.

Hühnerhund,

einen langhaarigen, rotbraunen, mit gelben Extremitäten, 2 1/2 Jahre alt, sehr guter Apporteur, hat zu verkaufen; wer? sagt die Expedition dieses Blattes. M. 868. 1.

Haus-Vermietung.

Das Kaufmann J. Armbruster'sche zweifelhafte Wohnhaus mit Hintergebäuden, Hof und großem Garten, mitten in der Stadt Achern gelegen, ist auf eine längere Reihe von Jahren zu vermieten.

Bierbrauerei-Verkauf.

Wegen anderweitigem Betrieb wird eine nach der neuesten Art eingerichtete, mit Eislager und andern Kellerräumen versehene Brauerei, unter günstigen Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt.

Bierbrauerei-Verkauf.

Wegen anderweitigem Betrieb wird eine nach der neuesten Art eingerichtete, mit Eislager und andern Kellerräumen versehene Brauerei, unter günstigen Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt.

Bierbrauerei-Verkauf.

Wegen anderweitigem Betrieb wird eine nach der neuesten Art eingerichtete, mit Eislager und andern Kellerräumen versehene Brauerei, unter günstigen Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt.

Bierbrauerei-Verkauf.

Wegen anderweitigem Betrieb wird eine nach der neuesten Art eingerichtete, mit Eislager und andern Kellerräumen versehene Brauerei, unter günstigen Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt.

M. 858 In der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Woerl, Dr. J. E., Specialkarte vom Elsaß.

1872. Mit roth eingedruckten Eisenbahnen, Straßen und Grenzen. Maßstab 1:200,000. Größe: 52 auf 140 Centimeter. Drei Blätter. Unaufgezogen: à 10 fr. — 36 fr. Als eine Karte zusammengefügt und colorirt: Thlr. 1. — fl. 1. 48 fr. Auf Leinwand gezogen in Mappe oder mit Stäben: Thlr. 2. — fl. 3. 30 fr.

Diese vortreffliche, übersichtliche Karte zeigt besonders die neue politische Einteilung des Elsaß, die Cantons, Terrains und Departementshauptorte; dabei ist sie wegen der sorgfältig ausgeführten Terrain- und des großen Maßstabs als Reisekarte gut zu benutzen.

K. K. privilegirte allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.

Bei der am 1. August 1872 stattgehabten vierzehnten Ziehung der 50-jährigen Pfandbriefe der k. k. privilegierten allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt wurden nachfolgende Stücke gezogen:

- à fl. 100: Nr. 176, 523, 931, 1080, 2383, 2446, 3817, 4005, 4241, 4360, 4571, 4883, 4986, 6248, 6458, 7620, 7635, 8509, 8817, 8996, 9039, 9124, 9822, 10,413, 10,914, 11,116, 11,444, 11,927, 11,972, 12,214, 12,251, 12,755, 12,788, 13,056, 13,209, 14,548, 14,596, 15,096, 15,097, 16,224, 16,248, 16,326, 16,332, 16,395, 16,409, 16,420, 16,432, 16,441, 16,452.
- à fl. 200: Nr. 90, 879, 1013, 1364, 2559, 3387, 3665, 4514, 4517, 5518, 5673, 5692, 7168, 8967, 8988, 9461, 9850, 10,478, 10,502, 10,521, 10,616.
- à fl. 300: Nr. 5272, 6204, 6298, 6753.
- à fl. 500: Nr. 1657, 2138, 2317, 2468, 4337, 4448, 4736, 5105, 5152, 6040, 6071.
- à fl. 1000: Nr. 842, 1615, 1901, 1995, 2024, 3332, 3733, 4139, 4616, 4677, 5332, 5847, 6267, 6852, 7303, 7985, 8042, 8329, 9726, 11,377, 11,475, 11,726, 12,215, 12,249, 12,292, 12,610, 12,803, 12,813, 13,547, 14,025, 14,630, 14,734, 15,313, 15,573, 17,572, 17,651, 17,661, 17,682, 17,714, 17,806, 17,822, 17,825, 17,842, 17,848.
- à fl. 10,000: Nr. 241, 465, 707, 720.

Auf Namen lautend: Nr. 64 fl. 1000.

Die Rückzahlung der gezogenen Pfandbriefe erfolgt vom 1. November 1872 an bei allen Agenten der Anstalt ohne jeglichen Abzug in Silber der betreffenden Landeswährung.

Nachverzeichnete, bereits bei den früheren Verlosungen gezogene Pfandbriefe der Anstalt sind bis heute nicht eingelöst worden, und zwar:

- à fl. 100: Nr. 46, 50, 54, 90, 675, 812, 865, 1067, 1147, 1184, 1211, 1279, 1293, 1571, 1585, 1678, 1704, 1965, 2339, 3017, 3312, 3573, 3632, 3688, 3969, 4055, 4113, 4200, 4264, 4322, 4683, 5076, 5418, 5740, 5876, 6015, 6590, 6682, 6743, 6808, 6858, 6972, 7199, 7537, 7559, 7572, 7837, 7863, 7933, 8072, 8440, 8587, 8646, 8910, 9051, 9107, 9142, 9165, 9834, 9985, 9987, 10,006, 10,095, 10,481, 10,685, 10,846, 11,512, 11,565, 11,715, 11,744, 11,783, 12,246, 12,400, 12,673, 13,061, 13,633, 13,681, 14,233, 14,551, 14,583, 14,826, 14,889, 15,107.
- à fl. 200: Nr. 28, 32, 150, 668, 754, 767, 895, 1031, 1271, 1497, 1560, 1595, 1925, 2032, 2528, 2814, 3035, 3642, 3662, 3720, 3815, 3831, 3832, 3857, 4308, 4383, 4462, 4630, 4633, 5094, 5186, 5616, 5869, 5901, 5935, 6014, 6045, 6095, 6255, 6595, 7032, 7106, 7539, 7923, 7951, 8356, 8654, 9123, 9152, 9409, 9530, 9544, 9875, 9888, 10,294.
- à fl. 300: Nr. 406, 453, 589, 1927, 4218, 4970, 5080, 5671, 5713, 5794, 5971, 6124, 6579, 7314, 7774, 7780.
- à fl. 500: Nr. 349, 357, 429, 473, 912, 913, 1080, 1404, 1464, 2409, 3368, 3633, 3848, 4427, 4570, 4581, 4700, 4966, 5069, 5071, 5717, 2191, 2496, 2962, 3209, 3240, 3538, 3863, 4305, 4405, 4470, 5420, 5537, 6054, 7660, 7693, 7758, 7953, 8010, 8012, 8232, 8626, 9144, 9583, 9587, 9851, 10,001, 10,065, 10,067, 10,350, 10,378, 11,001, 11,431, 11,704, 11,772, 11,945, 12,098, 12,348, 12,427, 12,496, 12,533, 12,545, 12,615, 12,906, 12,908, 13,104, 13,179, 13,208, 13,557, 13,955, 14,187, 14,393, 14,425, 14,892, 15,174, 15,264, 15,741, 15,789.
- à fl. 10,000: Nr. 567.

Indem wir auf Vorliegendes höflich Bezug nehmen, bestätigen wir, daß die bezeichneten verlosenen Obligationen auch vor angelegtem Termin an unserer Kasse eingelöst werden.

G. Müller & Conf.

in Karlsruhe & Baden-Baden.

Es ist eine Thatsache,

daß einzelne Frauen im Besitze von Mitteln waren, welche ihnen den Anschein der Jugend und alle äußern Vorzüge derselben, darunter Frische, Schönheit und Glätte der Haut, bis ins späte Alter bewahrten. — Die berühmte Madame de Pompadour am Hofe Ludwig's XV. besaß ein solches Rezept, welches ihr ebenso bis in die vorgerückten Jahre ihre angehamten Vorzüge sicherte, als sie es aller Welt zu verbergen wußte. Baviere, in welchen es verwahrt war, gelangten in den Besitz einer hochadeligen Familie, deren Schönheit des Leicht noch heute allgemein bewundert wird, und dem Dr. Rix, welcher zufällig in ärztliche und andere Beziehungen kam, ist es gelungen, in die bisher geheim gehaltenen Schrift Einsicht zu nehmen, somit in der vorliegenden Pasta Pompadour das unübertreffliche Mittel aller Welt zum Vortheile zugänglich zu machen.

Das einzige Heil- und Konservierungsmittel, durch welches man Sommerprossen, Leberflecken, Mitesser, Rötten oder andere im Gesichte vorkommende Uebel schnellstens entfernen kann; auch verleiht es dem Teint eine jugendliche Frische.

Ich, Wilhelmine Rix,

warme Jedermann vor dem Ankauf anderwärts annoncierter Pasta Pompadour, da solche alsbald gefälscht ist. Nur

wirklich ächte Pasta Pompadour

kann durch das Hauptvertriebsdepot von

Th. Brugier in Karlsruhe, Waldstraße 10, bezogen werden.

Der Erfolg ist über alle Erwartung. Preis per Dose 1 Thaler = 1 fl. 45 fr.

Wilhelmine Rix, Doktors Wittwe. M. 884. 6. Dankschreiben werden nicht veröffentlicht.

Augsburger practische Brauerschule.

Theoretischer und practischer Unterricht.

Beginn des Winterkurses den 15. Oktober.

Statuten des Sommerkurses, 15. Mai.

Statuten stehen auf Verlangen zu Diensten.

Der Director Karl Michel, Bierbrauereibesitzer.

Ein Oekonomie-Gut

in sonnenreicher schöner Lage in der Nähe von Schaffhausen (badischer Seite) mit 80 Morgen Acker und Wiesen, 45 Morgen Wald, 4 Morgen Nebberg ist wegen Wegzugs des Besizers um billigen Kaufpreis durch Vermittlung des Unterzeichneten zu verkaufen und könnte sogleich angetreten werden.

Näheres bei dem Agentur-Bureau von Albert Rohring in Freiburg i. Br., Rinalstraße 10, Weberstraße 13. M. 814. 2.

Anerbieten.

M. 867. 1. In einem evangel. Pfarrhause am Orte einer höhern Bürgerchule können mehrere Knaben im Alter von 10-14 Jahren in Pension eintreten. Dabei wird elterliche Aufsicht, gute Erziehung, seine Bildung und genaue Ueberwachung und Anleitung bei Fertigmachen der Schulaufgaben derselben zugesichert.

Gefällige Anträge wollen unter der Adresse R. B. bei der Expedition dieses Blattes abgegeben werden.

M. 457. 3. Nr. 24, 421. B. Ludwigshafen.

Pfälzische Eisenbahnen.

Die Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben, können aber auch jeder Zeit dieses eingesehen werden.

Badenburg, den 1. August 1872. Bürgermeisteramt. A. Huber. Grimm.

Strafrechtspflege.

Soldaten und Soldatinnen.

N. 457. Nr. 7914. Baden. Ein Fremder, welcher sich am 6. Juli im Kreuzwirthshaus dahier als J. C. v. P. e. Sabatini von Braunfels, eintrug, steht im Verdacht, in einem hiesigen Privatbureau nachverzeichnete Gegenstände entwendet zu haben:

1. eine kleine braunleberne Brieftasche mit Metallschloßchen, Briefe und Familienpapiere enthaltend, die häufig den Namen Emil Knecht tragen.

2. Eine silberbeschlagene Meerschaumpfeife, noch nicht stark angerauchert, am dem Kopf ist ein Hund in liegender Stellung mit einem goldenen Reißchen um den Hals geknüpft; am dem Hals ist am dem Silberbeschlag der Name Emil Knecht mit der Jahreszahl 1869 eingraviert. Das Rohr ist von gelbem Holz und hat eine Hornspitze.

3. Ein Ophtalmoscopy (Augen Spiegel) in einem grünlebernen Etui mit Messingbeschlag, letzteres hat die Größe eines Geldtäschchens.

4. Eine kleine Glaspritze mit zwei vergoldeten Nadeln in einem schwarzen Etui, welches den Namen eines New-Yorker Fabrikanten trägt.

5. Ein Miniatur-Opengucker, wie solche an der Uhrkette getragen werden, zwei Silber enthaltend.

Der Verdächtige ist ein kleiner Mann mit schwarzen wolgigen Haaren im Alter von 20 bis 25 Jahren, barlos, blaß von Gesichtsfarbe und spricht den schweizerischen Dialekt.

Derselbe trug einen dunkelfarbigten Rock, eben so Weste, dunkelgraue Beinkleider, dunklen Hut, eine Gelbtasche zum Umhängen mit schwarzen Riemen und eine silberne Uhrkette; er handelte hier mit Uhren, deren er eine Anzahl in Cigarrenschiffen verpackt bei sich hatte.

Wir bitten um Fahndung und Verhaftung und Einlieferung im Vernehmungsbüreau, Baden, den 24. Juli 1872.

Großh. bad. Amtsgericht. Fr. Maltebrein.

N. 445. J. Nr. 2793. Sect. III. b. Nr. 417. Karlsruhe. Durch kriegsgerichtliches, vom Königl. General-Kommando des 14. Armeekorps unterm 1. d. M. bestätigtes Erkenntniß vom 23. v. M. wurde der Fälscher des 1. badischen (Sei-) Grenadier-Regiments Nr. 109, Carl Schrempp von Etzelsheim, Amts Oberförster, in contumaciam für einen Deserteur erklärt und deshalb mit einer Geldbuße von fünfzig Thalern bestraft.

Karlsruhe, den 4. August 1872. Königl. Gericht der 28. Division.

Der Gerichtsberr: Divisions-Auditeur: J. B. v. Billiken, Fhr. v. Richtofen, Generalmajor und Brigadefeldkommandeur.

Versteigerung einer Police.

In Folge richterlicher Verfügung wird für die Contumace des Buchhändlers Theodor Strelau dahier eine Police der Frankfurter Lebensversicherung-Gesellschaft vom 31. October 1866 über 10,000 fl., nach dem Ableben des Versicherten an den Inhaber der Police zahlbar, am

Freitag den 9. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause (Zimmer des Schönbuchs) gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 5. August 1872. Edwin, Großh. Notar.

Berlosung

von Schwarzwälder Industrie-Gegenständen

sind Loose à 35 fr. zu haben in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung u. C. Kreuzbauer'schen Buchhandlung in Karlsruhe.

Nach auswärtige franco gegen Einsendung von 38 fr.